

# Greenpeace-Pestizid-Test 2009

## Erdbeeren gering, Kirschen deutlich belastet

Die Pestizidgehalte wichtiger, bisher stark belasteter Obst- und Gemüsearten auf dem deutschen Markt sind rückläufig. Das zeigt auch das Ergebnis des aktuellen Erdbeer- und Kirschen-Tests von Greenpeace.

**Auf Druck der Greenpeace-Kampagne „Stoppt Gift im Essen“ haben alle großen deutschen Supermarktketten in den letzten Jahren verschärfte Standards und Kontrollen bei Pestizid-Rückständen eingeführt. Das zeigt Wirkung. Dennoch bleibt einiges zu tun, vor allem bei Kirschen.**

**Bei keiner der gekauften Kirschproben wurden Pestizidrückstände über der gesetzlich erlaubten Höchstmenge gefunden. Dennoch werden 46 Prozent (fünf Proben) von Greenpeace als „nicht empfehlenswert“ (Rot-Wertung) eingestuft, da nach dem Greenpeace-Bewertungssystem kritisch hohe Belastungen erreicht werden. Zudem waren nur 25 Prozent (drei Proben) der Kirschen frei von Pestiziden. 75 Prozent (neun Proben, incl. einer unklar ausgewiesenen Bioprobe) enthielten zum Teil hochgiftige Stoffe.**

**Auch bei den analysierten Erdbeeren wurden keine Pestizidkonzentrationen oberhalb der gesetzlichen Höchstmenge gefunden. Aber auch hier sind nur 14 Prozent (vier Proben) frei von Pestiziden, 86 Prozent (24 Proben) enthielten ebenfalls zum Teil hochgiftige Spritzmittel. Die Konzentrationen lagen jedoch in einer Größenordnung, die nicht zu einer „Rot-Wertung“ führt.**

Nachdem über viele Jahre die Pestizidbelastungen in Obst und Gemüse stark angestiegen waren, zeichnet sich jetzt eine Trendwende ab. Bereits im August 2007 stellte Greenpeace deutlich sinkende Pes-

tizidrückstände bei Tafeltrauben<sup>1</sup> fest. Im ersten Quartal 2008 zeigten behördliche Tests von Paprika<sup>2</sup> deutliche Besserungen bei dem bis dahin problematischen Gemüse. Auch beim Greenpeace Früh-Erdbeer-Test 2008 wurden geringere Pestizidbelastungen festgestellt. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat für das Jahr 2007 gleichfalls leicht rückläufige Pestizidbelastungen bei den in Deutschland verkauften Lebensmitteln festgestellt. Mit dem nun vorliegenden Erdbeer- und Kirschentest von Greenpeace scheint sich der positive Trend zumindest bei den Erdbeeren fortzusetzen.

Erdbeeren zählen zu den beliebtesten Obstarten in Deutschland. Über das gesamte Jahr gesehen verzehrt jeder Deutsche im Schnitt 3,1 kg Erdbeeren.<sup>3</sup> Die meisten Erdbeeren stammen aus Niedersachsen, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.<sup>4</sup> Erdbeeren werden jedoch nicht nur zur heimischen Hauptsaison im Frühsommer angeboten. Von Januar bis Juni werden sie z.B. aus Marokko, Ägypten, Israel, Griechenland und vor allem aus Spanien importiert.

Zu den drei Hauptproduktionsländern von Kirschen in Europa zählen Italien, Rumänien und Spanien. Deutschland nimmt als Kirschen-Produktionsland Platz neun in Europa ein.<sup>5</sup> Die in Deutschland produzierten Kirschen stammen überwiegend aus Baden-Württemberg. Jeder Deutsche verzehrt im Schnitt jedes Jahr ca. 2,9 kg Kirschen als Frischobst, Marmelade, Konserven oder Saft.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> [http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklae-rungen/artikel/greenpeace\\_test\\_deutlich\\_weniger\\_gift\\_in\\_tafeltrauben/ansicht/bild/](http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklae-rungen/artikel/greenpeace_test_deutlich_weniger_gift_in_tafeltrauben/ansicht/bild/)

<sup>2</sup> z.B.

[http://www.cvuas.de/pub/beitrag.asp?subid=1&Thema\\_ID=5&ID=734&Pdf](http://www.cvuas.de/pub/beitrag.asp?subid=1&Thema_ID=5&ID=734&Pdf)

<sup>3</sup> Gesellschaft für Konsumforschung 2008, <http://www.proplanta.de/Agrar-nachrichten>

<sup>4</sup> Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Obst 2008

<sup>5</sup> FAO: <http://www.faostat.fao.org>

<sup>6</sup> Bayerischer Bauernverband, Pressemeldung zum deutschen Kirschentag 2007

### Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

**GREENPEACE**

Greenpeace e.V. Pressestelle T 040. 3 06 18 - 340, F 040. 3 06 18 - 130, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de

Anschrift Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg

Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19 - 20, 10117 Berlin, T 030. 30 88 99 - 0, F 030. 30 88 99 - 30

## Was und wie untersucht wurde

Am 22., 23. und 25. Mai 2009 kauften Greenpeace-Mitarbeiter bundesweit bei den sechs führenden deutschen Supermarktketten und einem Obsthändler in Hamburg insgesamt 28 Proben Erdbeeren und zwölf Proben Kirschen mit einem Gewicht von jeweils einem Kilogramm. Bei den Supermärkten handelt es sich um Aldi (Aldi-Nord und Aldi-Süd), Edeka (auch Netto), Kaiser's Tengelmann, Lidl und Kaufland (beide gehören zur Schwarz-Gruppe), Metro (Kaufhof und Real) und Rewe (auch Penny). Zusätzlich wurde bei einem kleinen Obstladen in Hamburg eine Probe gekauft.

Erdbeeren und Kirschen wurden in sechs Städten eingekauft: Berlin (nur Erdbeeren), Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln und Stuttgart.

Alle 28 Erdbeerproben stammen aus konventionellem Anbau. Aus Deutschland (19 Proben) und Spanien (neun Proben). Darunter befand sich auch eine Probe von Rewe, die unter dem Label „Best Alliance“ produziert wurde. Erdbeeren mit diesem Label werden in einem Kooperationsprojekt von Rewe, der Naturschutzorganisation WWF und dem Chemiekonzern BASF in Spanien produziert und werden von Rewe und Penny mit dem „Best Alliance“- und dem Panda-Logo des WWF gekennzeichnet.

Eine der zwölf Kirschproben wurde bei Kaiser's Tengelmann gekauft und stammt vermutlich aus biologischem Anbau aus Spanien. Die Auszeichnung im Supermarkt war allerdings nicht eindeutig. Von den elf Proben aus konventionellem Anbau stammt je eine aus Frankreich und Italien, die weiteren neun Proben kommen aus Spanien.

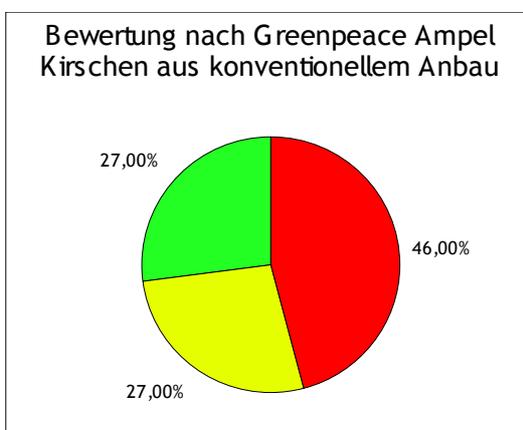
Die 28 Erdbeer- und zwölf Kirschproben untersuchte ein Labor im Auftrag von Greenpeace auf Rückstände von ca. 400 verschiedenen Pestiziden.

## Die wichtigsten Ergebnisse

### Kirschen

73 Prozent (acht Proben) der **aus konventionellem Anbau** stammenden Kirschen waren mit Pestizidrückständen belastet. In jeder dieser acht Proben fanden sich Pestizide mit besonders gefährlichen Eigenschaften. Das sind Pestizide, die auf der im Februar 2008 von Greenpeace veröffentlichten „Schwarzen Liste der Pestizide“ stehen.<sup>7</sup> Vier Kirschproben (36 Prozent) waren mit mehreren Pestiziden gleichzeitig belastet – bis zu fünf Spritzmittelwirkstoffe wurden in einer Probe gefunden. Im Schnitt fanden sich 1,5 Pestizide pro Probe.

46 Prozent (fünf Proben) wurden als nicht empfehlenswert und damit rot eingestuft. In allen fünf Proben wurde die nach dem Greenpeace-Bewertungssystem kritische Belastung überschritten. Dabei waren die chronischen Giftwirkungen und Mehrfachbelastungen der Pestizide ausschlaggebend.



Das Greenpeace-Bewertungssystem (Erläuterungen siehe unten) ergibt für die konventionell angebauten Kirschen:

- 27 Prozent (drei Proben): keine Belastung nachweisbar. Empfehlenswert (grün)
- 27 Prozent (drei Proben): belastet (gelb)

<sup>7</sup> [http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklaerungen/artikel/die\\_schwarze\\_liste\\_der\\_pestizide/](http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklaerungen/artikel/die_schwarze_liste_der_pestizide/)

- 46 Prozent (fünf Proben): stark belastet. Nicht empfehlenswert (rot)

Die fünf mit rot, also „nicht empfehlenswerten“ Proben stammen von

- Kaiser's Tengelmann aus Frankfurt a.M.
- Real aus Dresden
- Kaufland (Schwarz-Gruppe) aus Dresden
- Rewe aus Hamburg
- Aldi aus Hamburg

Auch in einer bei Tengelmann in Frankfurt verkauften Kirsch-Probe, die laut einer uneindeutigen Deklaration auch aus biologischem Anbau stammen kann, wurde ein Pestizid nachgewiesen. Dabei handelt es sich um den fungiziden Wirkstoff Imazalil, der laut Greenpeace-Liste zu den gefährlicheren Spritzmitteln gehört und nach EU-Öko-Verordnung nicht für den Bioanbau zugelassen ist. Mit einer nachgewiesenen Menge von 0,01 Milligramm pro Kilogramm ist der Gehalt allerdings gering und liegt bei dem für Biolebensmittel zulässigen Limit von ebenfalls 0,01 Milligramm pro Kilogramm.

## Erdbeeren

86 Prozent (24 Proben) der **aus konventionellem Anbau** stammenden Erdbeeren waren mit Pestizidrückständen belastet. In 64 Prozent (18 Proben) fanden sich Pestizide mit besonders gefährlichen Eigenschaften, die Greenpeace im Februar 2008 in der „Schwarzen Liste der Pestizide“ veröffentlichte.<sup>8</sup> 79 Prozent (22 Proben) der Erdbeeren waren mit mehreren Pestiziden gleichzeitig belastet – bis zu sechs Spritzmittelwirkstoffe wurden in einer Probe gefunden. Im Schnitt fanden sich 3,3 Pestizide pro Probe.

Das Greenpeace-Bewertungssystem ergibt für die konventionell angebauten Erdbeeren:

- 14 Prozent (vier Proben): keine Belastung nachweisbar. Empfehlenswert (grün)
- 86 Prozent (24 Proben): belastet (gelb)
- 0 Prozent (0 Proben): stark belastet. Nicht empfehlenswert (rot)



Eine Probe, gekauft bei Rewe in Köln, die unter dem Siegel **Best-Alliance** verkauft wurde, enthielt sechs Pestizide. Von diesen werden fünf von Greenpeace als giftig eingestuft und auf der Schwarzen-Liste der Pestizide geführt. Zu den Stoffen zählen: Difenconazole, Fludioxonil, Fenpyroximate, Boscalid, Iprodion.

Seit Jahresanfang 2008 vermarktet der Handelskonzern Rewe unter dem Label „Best Alliance“ Erdbeeren, die umweltschonender produziert werden sollen. Dabei arbeitet Rewe mit dem Chemiekonzern BASF und der Naturschutzorganisation WWF als Kooperationspartnern zusammen. Nur Pestizide, die von Rewe, WWF und BASF freigegeben werden, dürfen die unter Vertrag stehenden Landwirte einsetzen. Die in Spanien in der Nähe des Naturschutzgebietes Donana produzierten Erdbeeren werden in Deutschland vermarktet. Unsere Ergebnisse zeigen, dass Rewe und seine Partner die Liste der zulässigen Pestizide nachbessern müssen, damit besonders gesundheitsschädigende Stoffe nicht weiter eingesetzt werden.

<sup>8</sup> [http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklaerungen/artikel/die\\_schwarze\\_liste\\_der\\_pestizide/](http://www.greenpeace.de/themen/chemie/presseerklaerungen/artikel/die_schwarze_liste_der_pestizide/)

## Bewertung im Detail

Die Pestizidbelastung von Obst und Gemüse lässt sich anhand verschiedener Kriterien bemessen. Nachfolgend werden Bewertungen nach sechs verschiedenen Kriterien wiedergegeben:

### - 1. Die Greenpeace-Bewertung<sup>9</sup>

Sie berücksichtigt nicht nur Überschreitungen der geltenden Höchstmengen, der Akuten Referenzdosis (ARfD) und der Akzeptablen täglichen Aufnahmemenge (ADI) sondern auch Mehrfachbelastungen, die besondere Empfindlichkeit von Kindern und nunmehr auch besonders gesundheits- und umweltbedenkliche Pestizidwirkstoffe, wie sie in der von Greenpeace vorgelegten „Schwarzen Liste der Pestizide“ verzeichnet sind. Greenpeace sieht dieses Vorgehen als das umfassendste und am besten geeignete Verfahren an und zieht es für die abschließende Bewertung heran.

- 2. Quote der Proben ohne Belastungen
- 3. Absoluter Pestizidgehalt
- 4. Mehrfachbelastungen
- 5. Akute Referenzdosis
- 6. Gesetzliche Höchstmengen

## Zu 1. Greenpeace Bewertung

### Bisheriges Bewertungsverfahren:

Die Bewertung folgt einer „Ampel“-Einteilung. Dabei bedeutet:

- Grün: Empfehlenswert.  
Im Lebensmittel sind keine Pestizidrückstände nachweisbar (Nachweisgrenze: 0,01 mg/kg).
- Gelb: Vorsicht.  
Lebensmittel ist mit Pestizidrückständen über 0,01 mg/kg belastet.
- Rot: Nicht empfehlenswert / mangelhaft.  
Lebensmittel ist mit kritisch hohen Pestizidrückständen belastet.

<sup>9</sup> [http://www.greenpeace.de/themen/chemie/pestizide\\_lebensmittel/detail/artikel/greenpeace\\_bewertungssystem\\_fuer\\_pestizidrueckstaende/](http://www.greenpeace.de/themen/chemie/pestizide_lebensmittel/detail/artikel/greenpeace_bewertungssystem_fuer_pestizidrueckstaende/)

## Kirschen

Nur 27 Prozent der Kirschproben aus konventionellem Anbau konnten mit grün (empfehlenswert) bewertet werden, da keine Pestizidrückstände nachweisbar waren bzw. die Rückstände unter 0,01 mg/kg lagen. Gelb wurde für 27 Prozent vergeben, da sie Rückstände enthalten. 46 Prozent enthielten nach dem bisherigen Greenpeace-Bewertungssystem zu hohe Rückstände und wurden mit rot und damit als nicht empfehlenswert bewertet.

Die zwölf untersuchten Proben stammen aus Spanien (10), Italien (1) und Frankreich (1). Die mit Grün bewerteten Proben stammen alle aus Spanien, die italienische Probe wurde mit Gelb und die französische Probe wurde mit Rot bewertet.

### Übersicht: nicht empfehlenswerte Kirschen-Proben (Rot-Wertung)

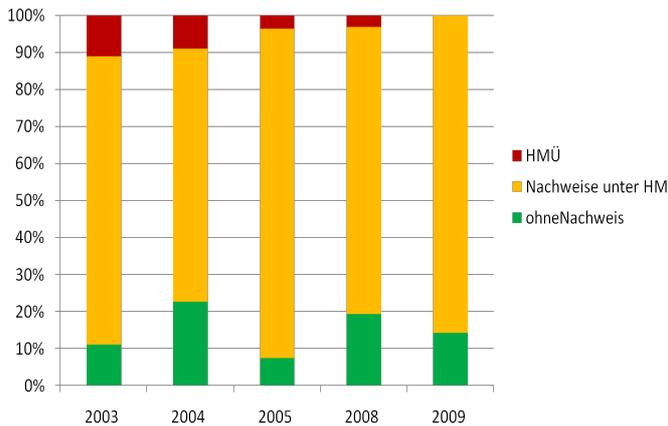
Markt	Ort	Herkunft	Wirkstoffe
Kaiser's	Frankfurt	Spanien	Dimethoat/Omethoat Iprodion
Kaufland	Dresden	Spanien	Dimethoat/Omethoat
Metro (real)	Dresden	Spanien	Dimethoat/Omethoat Dodine
Rewe	Hamburg	Frankreich	Cyprodinil, Dithianon Dimethoat /Omethoat, Fludioxonil, Iprodion
Aldi	Hamburg	Spanien	Dimethoat

Anmerkung: In der Probe französischer Kirschen, gekauft bei REWE in Hamburg, werden fünf Pestizide nachgewiesen, darunter das Fungizid Cyprodinil in einer Konzentration von 0,3 mg/kg. Bis 2007 wäre diese Konzentration als eine sechsfache Überschreitung der gesetzlich zugelassenen Höchstmenge von 0,05 mg/kg bewertet worden.

Außerdem wird in dieser Probe Dimethoat gefunden, ein Insektizid, das nicht mehr zugelassen ist, aber dank einer Aufbrauchfrist bis 2010 eingesetzt werden kann.

## Erdbeeren

Vier Proben (14 Prozent) der Erdbeerproben aus konventionellem Anbau weisen keine oder maximal 0,01 mg/kg Pestizidrückstände auf und können daher mit grün (empfehlenswert) bewertet werden, Alle anderen Proben (86 Prozent) werden mit gelb bewertet, da sie Rückstände enthalten. Die positive Entwicklung bei den Erdbeeren lässt sich daran ablesen, dass keine Probe nach dem bisherigen Greenpeace-Bewertungssystem zu hohe Rückstände aufweist und mit rot und damit als nicht empfehlenswert bewertet werden müsste. Dies ist das erste Mal, seitdem Greenpeace Erdbeeren auf Pestizidrückstände testet.



## Neues Bewertungsverfahren:

Greenpeace berücksichtigt bei seiner Bewertung von Pestizidbelastungen fortan die im Februar 2008 veröffentlichte „Schwarze Liste für Pestizide“. Dort sind 327 Pestizidwirkstoffe verzeichnet, die aus Gründen des Gesundheits- und Umweltschutzes grundsätzlich nicht als akzeptabel eingeschätzt werden. Wird einer dieser Wirkstoffe in einer Konzentration von über 0,01 mg/kg nachgewiesen, erfolgt nach diesem neuen System gleichfalls eine „Rot“-Wertung. Nach dieser Bewertungssystematik ergibt sich beim aktuellen Test ein deutlich schlechteres Bild:

## Kirschen

Demnach werden 73 Prozent der Kirschen Proben mit rot und damit nicht empfehlenswert und 27 Prozent mit grün bewertet.

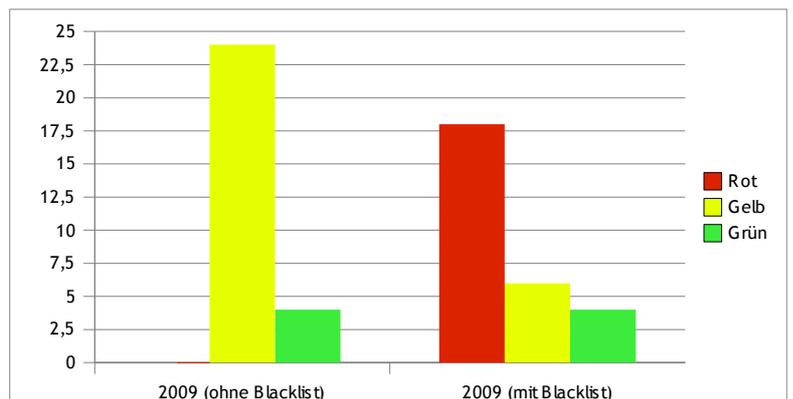
### Bio-Ware nicht richtig ausgezeichnet

Bei Tengemann in Frankfurt wurden Kirschen als lose Ware in einer Bio-Lebensmittel-Verpackung angeboten. Die Auszeichnung am Preisschild enthielt jedoch keinen Hinweis auf Bioware. In dieser Probe wurde das Fungizid Imazalil nachgewiesen (siehe oben). In diesem Fall kann eine falsche Deklaration vorliegen und die Kirschen wurden dann unzulässiger Weise in der Kiste mit der Aufschrift „agricultura ecologica, controllada...“ angeboten

Die hohe Quote an „Rot-Wertungen“ bei den Kirschen zeigt an, dass noch großer Handlungsbedarf bei der Agrarwirtschaft und dem Handel im Hinblick auf den Ersatz besonders gefährlicher Pestizide besteht.

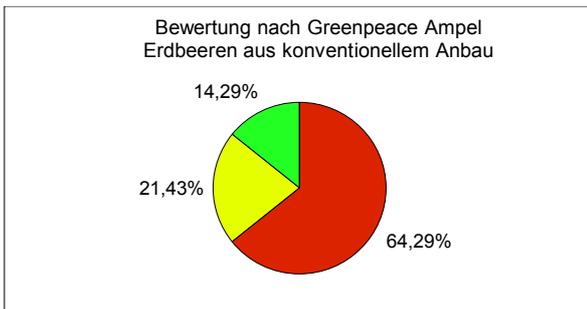
## Erdbeeren

Auf Grundlage des neuen Greenpeace-Bewertungsverfahrens lässt sich auch bei den Erdbeeren Handlungsbedarf für die Reduzierung von Pestizidbelastungen ableiten.



In 18 Proben werden Wirkstoffe nachgewiesen, die auf der „Schwarzen Liste für Pestizide“ von Greenpeace stehen. Im Schnitt sind dies 1,39 Blacklist-Pestizide pro Probe. Von den 28 Proben stammen

19 aus Deutschland und neun aus Spanien. Die von uns mit Grün bewerteten Proben stammen alle aus Spanien.



### 3. Pestizidgehalte sinken deutlich

Der durchschnittliche Pestizidgehalt pro Probe beträgt für Kirschen 0,24 mg/kg, für Erdbeeren 0,45 mg/kg. Im Vergleich zu den Vorjahrestests zeigt sich hier noch keine deutliche Verbesserung.

### 4. Mehrfachbelastungen unverändert Kirschen

In vier (33 Prozent) der konventionell produzierten Kirschen-Proben fanden sich Mehrfachbelastungen mit bis zu fünf verschiedenen Pestiziden pro Produkt. Mehrfachbelastungen mit Pestiziden sollten aus Gründen des Gesundheitsschutzes generell vermieden werden. Im Schnitt wurden 1,4 Pestizide pro Probe Kirschen gefunden.

#### Erdbeeren

In vier der konventionell produzierten Erdbeeren wurden keine Pestizide nachgewiesen, in 22 Proben (78 Prozent) wurden Mehrfachbelastungen festgestellt. Durchschnittlich befinden sich 3,9 Pestizide in den Erdbeerproben aus Deutschland und 1,8 Pestizide in den Proben aus Spanien, der Mittelwert über alle Proben beträgt 3,3 Pestizide pro Probe.

### 5. Überschreitung der Akuten Referenzdosis (ARfD)

Erfreulicherweise wurde bei diesem Greenpeace Test keine Überschreitung der Akuten Referenzdosis festgestellt.

Bei Überschreitung dieses Wertes kann schon beim einmaligen Verzehr einer üblichen Portion eine akute Gesundheitsgefahr insbesondere für Kinder vorliegen. Dies bestätigte das BfR in einer Stellungnahme im Jahr 2005 (s.u.).

### 6. Keine Höchstmengen-Überschreitungen

In keiner der untersuchten Kirsch- und Erdbeerproben wurden die gesetzlich verankerten Höchstmengen überschritten. Damit liegen keine Verstöße gegen das Lebensmittelrecht vor.

Doch nur ein Teil der Verbesserung geht auf geringere Pestizidbelastungen zurück: Denn die gesetzlichen Höchstmengen wurden in den letzten Jahren wiederholt angehoben<sup>10</sup>.

Dies wird bei diesem Test bei einer Probe deutlich: Französische Kirschen von Rewe in Hamburg (siehe oben).

### Wirkung der nachgewiesenen Pestizide

Zehn unterschiedliche Pestizide wurden in diesem Test in Kirschen nachgewiesen, davon sind acht in der „Schwarzen Liste der Pestizide“ von Greenpeace verzeichnet und gelten als besonders gesundheits- und umweltgefährdend. Darunter auch Pestizide, die als krebserregend, nervengiftig, die Fortpflanzung beeinträchtigend gelten oder unter dem Verdacht stehen, hormonelle (endokrine) Wirkung zu zeigen.

In den Erdbeerproben wurden insgesamt 18 unterschiedliche Pestizide festgestellt, davon befinden sich zehn auf der „Schwarzen Liste der Pestizide“ von Greenpeace.

<sup>10</sup> Greenpeace-Studie „Pestizide am Limit II“, 2007

2009 Erdbeere				Wirkung auf die menschliche Gesundheit			
Pestizidwirkstoff	Anzahl	Gehalt (mg/kg)		Anzahl Ausschlusskriterien	ARFD	Akute Tox. Karzinogenität Reproduktion Mutagenität	
		Max	Mittel				
Azoxystrobin	10	0,47	0,20	G			
Boscalid	10	0,14	0,04	Bp			
Bupirimat	1	0,02	0,02	G			
Cyprodinil	19	0,40	0,11	G			
Difenoconazol	1	0,03	0,03	Bp			
Fenhexamid	12	2,10	0,38	G			
Fenpyroximat	3	0,04	0,03	B	1	x	
Fludioxonil	19	0,15	0,05	Bp			
Hexythiazox	1	0,01	0,01	B	2		
Iprodion	1	0,07	0,07	B	1		x
Penconazol	3	0,05	0,03	G			
Pirimicarb	1	0,02	0,02	B	1		x
Pyraclostrobin	1	0,02	0,02	B	1	x	
Pyrimethanil	2	0,21	0,21	G			
Spinosad	2	0,01	0,01	G			
Thiacloprid	1	0,01	0,01	B	2	x	x
Triadimenol	1	0,06	0,06	Bp			
Trifloxystrobin	3	0,04	0,02	G			

2009 Kirschen				Wirkung auf die menschliche Gesundheit			
Pestizidwirkstoff	Anzahl	Gehalt (mg/kg)		Anzahl Ausschlusskriterien	ARFD	Akute Tox. Karzinogenität Reproduktion Mutagenität	
		Max	Mittel				
Cyprodinil	1	0,30	0,30	G			
Difenoconazol	1	0,02	0,02	Bp			
Dimethoat	6	0,68	0,21	B	2	x	x
Dithianon	1	0,01	0,01	B	3		
Dodine	2	0,03	0,02	B	2		
Fludioxonil	1	0,16	0,16	Bp			
Imazailil	1	0,01	0,01	B	3	x	x x
Iprodion	2	0,27	0,19	B	1		x
Pirimicarb	1	0,16	0,16	B	1		x
Tebuconazol	1	0,04	0,04	G			

Außerdem:

- Einführung von generellen „Vorsorge-Pestizidgrenzwerten“ von 0,01 mg/kg und die Einführung von Grenzwerten für Mehrfachbelastungen.
- Geringerer Pestizideinsatz: Ein Pestizidreduktionsprogramm, mit dem der Pestizideinsatz in Deutschland bis 2010 um 50 Prozent gesenkt wird.
- Transparenz für Verbraucher: Hersteller und Verkäufer zu stark mit Pestiziden belasteter Lebensmittel müssen von den Kontrollbehörden öffentlich benannt werden.
- Strenge Überwachung der Pestizid-Anwender, damit Fehlanwendungen und der Einsatz nicht zugelassener Pestizide unterbunden werden.
- Förderung des Anbaus von Bio-Lebensmitteln

### Weitere Informationen:

Weitere Informationen sowie den Einkaufsratgeber „Essen ohne Pestizide“ erhalten Sie kostenlos bei Greenpeace: Tel. 040-30618-120, Fax: 040-30618-100, [mail@greenpeace.de](mailto:mail@greenpeace.de), [www.greenpeace.de/pestizide](http://www.greenpeace.de/pestizide)

### Greenpeace fordert:

- Kein Verkauf hoch pestizidbelasteter Lebensmittel durch den Handel. Die Belastungen sollten 0,01 Milligramm pro Kilogramm nicht überschreiten.
- Wirksame Kontrollen und Sanktionen durch die staatliche Lebensmittelüberwachung.
- Kein Einsatz besonders gefährlicher Pestizide: Dies gilt vor allem für die in der Greenpeace-Studie „Schwarze Liste der Pestizide“ benannten Mittel.
- Kein Einsatz von Pestizidwirkstoffen, die bei Routineuntersuchungen der Lebensmittelüberwachung nicht nachgewiesen werden können (Greenpeace-Studie „Grenzen der Pestizidanalytik“).

Verfügbare Ergänzungsinformationen zu diesem Hintergrundpapier:

- Greenpeace-Presseerklärung vom 15.06.2009
- Einzelergebnisse des Tests.